

„Wir finden eine Lösung“

Unterschiede als Bereicherung im Alltag – Bildungskonferenz „Lernen durch Vielfalt“

Die Bildungskonferenz begann mit einem Gebärdenschor und endete mit dem Wort „Vielfalt“, auf der Bühne dargestellt mit acht bunten Buchstaben. „Lernen durch Vielfalt“ war das Motto der eintägigen Veranstaltung im Institut für Hören und Sprache, wie im vergangenen Jahr organisiert durch ein Team rund um Katharina Bogner, bei der Stadt Straubing zuständig für Bildung und Integration.

In elf Workshops versuchte die Veranstaltung, sich der Diversität zu nähern, die unsere Gesellschaft kennzeichnet und die genauso als Herausforderung in den Klassenzimmern, Kitagruppen und Jugendtreffs ankommt. Themen waren unter anderem Traumatisierung, Autismus, sexuelle Vielfalt, die Förderung von Resilienz, oder die Überwindung von Sprach- und kulturellen Barrieren.

„Es ging darum, wie man im Erziehungsalltag auf die Heterogenität, die die Kinder und Jugendlichen mitbringen, eingehen und sie als Bereicherung empfinden kann“, fasste Katharina Bogner zusammen. „Die zentrale Frage war immer wieder: Wie kann ich allen gerecht werden?“ Nicht nur die ethnische Herkunft der Kinder und Jugendlichen werde immer bunter und vielfältiger, ebenso deren Familien und deren Lebensbedingungen.

Interdisziplinärer Austausch wichtig

Vielfältig war auch der Kreis der 75 Teilnehmer: Lehrer aller Schularten, Erzieher, Sozialpädagogen, pädagogische Kräfte aus der kommunalen Jugendarbeit und dem Frauenhaus. Das große Bedürfnis, sich interdisziplinär auszutauschen,



Interdisziplinärer Austausch bei der Bildungskonferenz zum Thema Vielfalt (v.l.): Moderatorin Sonja Ettengruber, Gudrun Graf und Anita Ulbrich (beide Orga-Team), Katharina Bogner (Stadt Straubing), Milena Gröschl („Mama lernt Deutsch“), Yvonne Löken (Hans-Carossa-Gymnasium Landshut), Claudia Höhendinger (Staatliche Schulberatung), Verena Ziereis (Johannes-Turmair-Gymnasium), Sarah Hausladen (Freiwilligenzentrum), Natalie Wenisch (Jugendzentrum) und Prof. Stefan Schmid (FOM München).

Foto: Eva Bernheim

habe sich darin widerspiegelt, dass manche Teams mehrfach vertreten gewesen seien. Netzwerkarbeit sei das A und O. „Zum Beispiel ist es für Lehrkräfte und Kita-Personal wichtig, sich bewusst zu machen, unter welchen Bedingungen manche Kinder – auch traumatisierte – etwa in Gemeinschaftsräumen leben“, sagte Bogner.

In einer Schlussrunde fassten sieben Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer ihre Eindrücke zusammen. Milena Gröschl von der Initiative „Mama lernt Deutsch“ und dem Ausländer- und Migrationsbeirat der Stadt lobte die „große Leistung der Lehrkräfte für die Gesellschaft“. Yvonne Löken vom Hans-

Carossa-Gymnasium in Landshut betonte die Bedeutung des Haptischen – des Be-Greifens – für den Lernerfolg, darauf müsse man sich mehr besinnen.

„Training zur Selbstwirksamkeit“

Referent Prof. Stefan Schmid von der FOM München wies auf die Vielfalt des Aufgabengebiets hin und ermunterte zum „unbedingt Weitermachen.“ Claudia Höhendinger von der Staatlichen Schulberatung Niederbayern setzte sich dafür ein, jungen Menschen zu helfen, ihre Fähigkeiten zu entdecken: „Training zur Selbstwirksamkeit.“

Veronika Ziereis vom Johannes-Turmair-Gymnasium lobte die Konzeption der Bildungskonferenz, weg von „wir haben ein Problem“ zu „wir finden eine Lösung.“

Sarah Hausladen vom Freiwilligenzentrum freute sich, dass Veranstaltungen wie diese zu mehr Toleranz führten. Die Lust am Lernen sei bei Jugendlichen besonders wichtig, sagte Natalie Wenisch vom Jugendzentrum Straubing, die an der Bildungskonferenz vor allem den Blick über den Tellerrand schätzte. „Letztlich ging es nicht nur um pädagogische, sondern um ganz viele zentrale gesellschaftliche Themen“, sagte Katharina Bogner.

-ber-